

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 46

Artikel: Neue Aquarelle von Armin Bieber
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

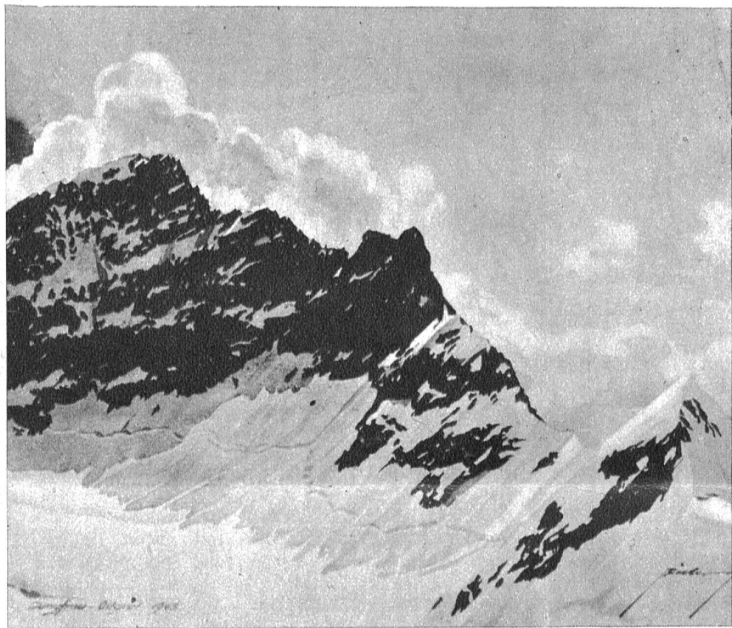
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

herbeigeführt. Auf ähnliche Weise endete der an derselben Krankheit leidende Kaiser Otto IV. Auch er nahm, ob mit oder ohne Wissen der Aerzte steht nicht fest, ein zu starkes Abführmittel.

Als Albrecht I., damals noch nicht Kaiser, nach dem Genuss von Fischen von einem heftigen Unwohlsein befallen wurde, hingen die Aerzte den Fürsten an den Füßen auf, damit das Gift aus Augen, Ohren, Nase und Mund herausrinnen sollte. Der Kranke verlor bei dieser Prozedur auf einem Auge die Sehkraft und behielt zeitlebens eine bleiche Gesichtsfarbe. Ein Jahrhundert später musste sich Kaiser Sigismund der gleichen Kur unterziehen. Man hatte ihn zu vergiften versucht. Die starke Natur des Herrschers überwand jedoch, ohne dass sich Folgen einstellen, die eigenartige Heilmethode.

Zu bedenken ist, dass die geschilderten Eingriffe und Kuren bei Fürstlichkeiten vorgenommen wurden, über deren Wohlergehen die besten Aerzte ihrer Zeit wachten. Wie mögen da erst unwissende Pfuscher gearbeitet, wie die Patienten gelitten haben.

B. F.



Jungfrau-Ostgrat

Nicht nur unsere Bauern, sondern auch die Landschaftsmaler werden die lange Reihe schöner Wochen des vergangenen Sommers und Herbstes in gutem Gedenken behalten, waren sie doch dem Schaffen der einen wie der andern förderlich. Für die Landschaftsmaler beweist es der Berner Armin Bieber mit der reichen künstlerischen Ernte aus einer fleissig ausgenützten Jahresspanne, die er vom 13. November bis 4. Dezember in der Kunsthandlung Christen an der Amthausgasse 4 in Bern ausstellt. Jeder Jahreszeit und jeder Gegend weiss er ihre besonderen Reize und Stimmungen abzulauschen, sei es malerischen altstädtischen Winkeln, den grünen Weiten unter dem hohen Himmel des Mittellandes oder dem Gleissen von Fels und Eis im Hochgebirge. Unter den Ansichten von Bern dominieren diesmal im Stimmungsgehalt überaus wohlgelungene Winterbilder vom alten Nydegghviertel. Ein farbig ungemein lebhaftes Nydegghöfli in der hellen Vorfrühlingssonne sticht besonders hervor. Zu den Berner Stadtbildern gesellen sich diesmal auch solche, nicht minder verständnisvoll erfasste von Solothurn und Fryburg. Dazu kommen grossräumige Landschaften vom Moossee, vom Dittlinger- und vom Geistseelein und von der obern Gürbe, deren heimatliche Reize uns Armin Bieber recht eigentlich erschliesst. Reichen künstlerischen Niederschlag fanden wiederholte und fleissig ausgenutzte Aufenthalte im Jungfrau-gebiet und im Lötschental. Die Wucht der Formen und das kräftige Leuchten der Farben verschmelzen in diesen Hochgebirgsbildern zu eindrucklicher Wiedergabe des Zaubers unserer schönen Bergwelt. Als neues Element im freien Schaffen Armin Biebers tritt in der heurigen Ausstellung das Figürliche

Moosseedorf



Nydegghöfli

Neue Aquarelle von Armin Bieber

hervor, vor allem in Volkstypen der ursprünglichen Talschaft Lötschen. Dass Armin Biebers Können sich auch am Figürlichen bewährt, davon überzeugt uns allein schon das Bild des Zirkusclowns Cavallini, dessen unwiderstehlicher Komik wir uns auch hier nicht zu entziehen vermögen. Was Armin Biebers Aquarelle immer wieder auszeichnet, der sichere Blick für das Wesentliche in der formalen und farbigen Erscheinung sowohl der Architektur wie der Landschaft oder der menschlichen Figur, das Erlauschen der heimatlichen Stimmung und die flüssige Handschrift der Wiedergabe, das verleiht auch der heurigen Ausstellung wieder ihre anziehende Wirkung und vermag des Malers Schaffen dem Beschauer in vertraute Nähe zu rücken.

a.

